

bisherigen Ordnungsvorstellungen zur Beschreibung und Erklärung neuer Phänomene nicht mehr ausreichen werden.

Helwig Schmidt-Glintzer

Peter Bialobrzeski: Neon Tigers. Photographs of Asian Megacities

Hatje Cantz: Ostfildern-Ruit, 2004, hrsg. vom Museum der Arbeit, Hamburg, Text von Florian Hanig, Christof Ribbat, Deutsch/Englisch, 112 Seiten, 80 farbige Abb., 39,80 €

Der Hatje Cantz Verlag erhielt u.a. für den Fotoband *Peter Bialobrzeski – Neon Tigers* den Deutschen Fotobuchpreis 2004. Und das zu Recht! Die fotografische Qualität und das Gesamtkonzept des vorliegenden Bandes, der die gleichnamige Ausstellung begleitete, sind außerordentlich prägnant und ähneln damit dem hohen ästhetischen Anspruch z.B. Michael Wolfs Fotoband *Sitting in China* (siehe dazu *ASIEN* 91, April 2004, S. 129-130). Das Museum der Arbeit in Hamburg zeigte vom 16. September bis 28. November 2004 (verlängert bis 2. Januar 2005) unter dem Titel 'Neon Tigers' Bialobrzeskis Arbeiten (mehr dazu unter <http://www.museum-der-arbeit.de/Sonder/NeonTigers/>). Bialobrzeskis (Neon-)Metropolen der asiatischen Tigerstaaten gleichen keinem real existierenden Stadtkonzept mehr. Vielmehr erinnern sie an visionäre, utopische Hochhauslandschaften; jedes Foto scheint digital nachbearbeitet zu sein, was es aber laut Begleittext nicht ist.

Das Coverfoto, gleichzeitig eine Art Vor-Foto auf Seite 5, zeigt Shanghai Richtung Pudong im Jahre 2001 bei Nacht. Es erinnert sehr an die Eingangssequenz des Filmes 'Bladerunner', der in dem Buch – wie auch im Text der Museumswebsite – öfters erwähnt wird. Die Stadt als düsterer Moloch, die anzieht und aufnimmt. Nicht umsonst erscheint gerade dieses Foto in einem Artikel der taz zum Thema Juden in Shanghai (taz, 4./5.12.2004, S. 29) mit dem Titel "Last Exit

Hongkou"; der Bezug zum Roman *Last Exit to Brooklyn* ist evident, wird doch New York von Hubert Selby ebenfalls als gesellschaftszerstörender Moloch beschrieben.

Während in Europa die Zukunft der Stadt kontrovers diskutiert wird, Stadtzentren veröden oder musealisiert für Besucher hergerichtet werden, wachsen in Asien die Städte in rasendem Tempo zu megaurbanen Räumen. Innerhalb von 30 Jahren sind die ostasiatischen Metropolen so schnell gewachsen, wie einige europäische Städte in den letzten drei Jahrhunderten. Dass die brillanten Fotos auch Hinweis auf eine veränderte Sozialstruktur in u.a. Städten sind, ist markant. Fotos sind subjektive Dokumente, Bialobrzeski scheint mit ihnen jedoch nicht kritisieren zu wollen, sondern es geht ihm ums Bild (S. 97). Neonlampen mit all ihren Farbgebungen bestimmen die grelle Farbigekeit der Bilder.

Der deutsche Fotograf Peter Bialobrzeski, Jahrgang 1961 und nach dem Studium an der Folkwangschule in Essen seit 2002 Professur an der Hochschule für Künste Bremen, wurde 2003 bei den begehrten World Press Photo Awards in der Kategorie Kunst mit dem ersten Preis ausgezeichnet. In seiner Arbeit *Neon Tigers* verschmelzen die sieben asiatischen Metropolen Bangkok, Kuala Lumpur, Hongkong, Shanghai, Jakarta, Singapur und Shenzhen zu einer virtuellen Megastadt. Die Bilder scheinen keine reale Welt mehr widerzuspiegeln, sondern wirken wie die Traumwelten eines durchgeknallten Filmarchitekten oder Computerspielproduzenten. Dabei stehen sich zwei Wachstumsmodelle gegenüber: völlig hemmungsloses, unkontrolliertes Wachstum wie in Bangkok und völlig kontrolliertes Wachstum, nicht weniger hemmungslos, etwa in Shanghai. Bialobrzeskis Fotografien entstanden in der Zeit von 2000 bis 2002 und können gut als Quellen für sozial-, städtebauliche oder architekturwissenschaftliche Studien hinzugezogen werden.

Christine Berg